

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 177 (2011)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Echo aus der Leserschaft

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Armeeabschaffer im Aufwind!

In ASMZ Nr. 12/2010 sieht der Chefredaktor die Armeeabschaffer im Aufwind, und er bezeichnet den Feind – aber nicht den gefährlichsten und nicht den wahrscheinlichsten.

Der Chefredaktor trägt der «Veränderung in der gegnerischen Lage» (TF 82, Zif. 104 Abs 4) nicht Rechnung. Nicht die Soldatenkomitees der 60iger und 70iger Jahre, nicht die GSOA und nicht die «demo-

kratischen Sozialisten» vermögen die Armee an der Erfüllung ihres Auftrags zu hindern. Sie sind seit Jahrzehnten wirkungslos. Der Feind sitzt Mitte-rechts, im trügen und dekadenten Bürgertum.

Adolf Ogi setzte seine Schwer-gewichte beim Sport, bei der Liquidation der Marke EMD und bei der «Frauentauglich-machung» der Kasernen. Samuel Schmid setzte auf In-ternationalisierung, und Ueli

Maurer koordiniert nun eine ordentliche Liquidation der Armee: Dreimal SVP! Die Wirtschaft ist vaterlands-los geworden. Sie wird gema-nagt durch Deutsche und Ame-rikaner, die nicht einsehen, weshalb sie ihre fähigsten jun-gen Leute mit der Armee teilen sollten. Und sie ist im Eigen-tum von Schweizern, die Cou-ponschneiden und Golfen mi-litärischer Miliz-Mühsal vorzie-hen.

Die feriengewandte, des Le-sens und Schreibens kundige «Schweizerjugend» hat krumme Rücken und überlässt das Milizwesen grosszügig ihren türkischen und albanischen Altersgenossen.

Und diejenigen, die sich um die Armee drücken, entziehen ihr auch die finanziellen Mittel – die Armeeabschaffer sind im Aufwind!

Max R. Homberger,  
8620 Wetzikon ZH

## Überlegungen zur Lage der Schweizer Armee und der militärischen Landesverteidigung

Die SP Schweiz, eine Partei mit selektiv kurzem geschichtlichem Gedächtnis, hat ihre folgenschwere Fehlbeurteilung der militärpolitischen Situation unseres Landes in den 1930 er Jahren offensichtlich bereits vergessen. Angesichts der langfristig gezeigten Ein-stellung dieser politischen Partei gegenüber der Schweizer Armee, unserem Wehrwe-sen und unserer Wehrkultur ist deren gegenwärtige Stel-lungnahme bezüglich einer Abschaffung der Armee so-mit nicht eine grosse Überras-chung.<sup>1</sup>

Andererseits wird meiner Ansicht nach von den Mili-tärfachleuten teilweise zu we-nig aufgezeigt und öffent-lich dargestellt, wie in in der Schweiz seit einiger Zeit bei den verantwortlichen eidgenössischen Behörden auf di-lettantische Art und Weise die Belange der Armee be-handelt werden. Leider gibt der Verteidigungsminister nur ein ungenügendes Beispiel, er müsste sich viel intensiver um eine überzeugende Infor-mation der Eidgenössischen Rä-te bemühen. Er sollte dies-bezüglich schon etwas mehr Einsatz zeigen, also die 4,4 Mia Kreditgrenze mit einem intelligenten Argumentarium

entschieden bekämpfen und effektiv konstruktive Vor-schläge unterbreiten. Stattdes-sen hat er einen fundamenta-llen Fehler begangen, indem er (!) bei der Abstimmung im Bundesrat bezüglich des Kampfflugzeugbeschaffungs-projekts, zusammen mit BR Merz (!) und den beiden SP BR (..) gegen die Kampf-flugzeugbeschaffung stimme-te. Das ist doch wirklich eine ziemlich bittere Ironie. Eine der beiden Stimmen (FdP, SVP) hätte genügt, um zu-sammen mit Eveline Widmer Schlumpf, Doris Leuthard und Didier Burkhalter, we-nigstens im schweizerischen Bundesrat eine Mehrheit im Sinne des für die nationale Glaubwürdigkeit wichtigen Vorhabens zu sichern. Dieser wirklich enttäuschende Sach-verhalt sollte von den Publi-zisten und vor allem von den militärischen Gesellschaften und Vereinen in eine direkte, offensiv e und wirkungsvolle Kritik genommen werden.

Die Rede ist auch von einer Schleifung der Festungsan-lagen, ein doch eher deplatziertes Unterfangen. Das ist sicher nicht eine vorrangige Aufgabe zum heutigen Zeit-punkt. Viel wichtiger ist jetzt die Realisierung der vor Jah-

ren eingeleiteten Erneuerung der Kampfflieger. Die vom VBS aufgewendeten ansehnlichen Summen zum Beispiel für fragwürdige Beraterho-norare könnten in Zukunft für essentielle Bedürfnisse ver-wendet werden, also im Rahmen von Kampfmittelbe-schaffungsprojekten oder für eine qualitativ hochstehende Ausbildung der Soldaten al-ler Stufen. Eine Abkehr von Dogmen wie der Neutralität sowie die vermehrte Zusam-menarbeit mit unseren Nach-barnationen drängt sich ge-radezu auf. So könnte die Schweiz auf rationellerem Weg eine moderne und kriegsge-nügende Verteidigung gestal-ten und mit der Armee in der internationalen Friedensför-derung aktiver werden, zum Beispiel mit wenigstens einem Bataillon. Wir leisten dies-be-züglich weniger als Österreich mit seinem Bundesheer.

Die Niederlande könnten für die Schweiz betreffs Ver-teidigungsbudget heute ein Vorbild sein. Dieses Land, Gründungsmitglied sowohl der NATO wie auch der EU, hatte die notwendigen Leh-ren aus dem Trauma der Tra-gik von 1940 bis 1944 gezo-gen, seine international aner-kannte und bewaffnete Neu-

tralität konnte das Land da-mals vor dem Ansturm der äusserst brutalen Aggressoren nicht schützen! So ist das Ver-teidigungsbudget der Nieder-lande jetzt etwa dreimal grö-ßer als dasjenige in unserem Land, der reichen Schweiz. Bei den welterfahrenen und klugen Niederländern ist die Beschaffung von sage und schreibe 85 (!) hochmodernen Kampfflugzeugen der fünften Generation (F-35 Joint Stri-ker) in Diskussion<sup>2</sup>. Wenn das nicht eine anschauungs-würdige Lektion dieser be-freundeten Nation ist. Eine Nachahmung würde als ein willkommener und ermuti-gender Fortschritt bei der Entwicklung einer wieder respektierten und kriegsge-nügenden Schweizer Armee empfunden.

Jost Rodolphe Poffet,  
1608 Bussigny-sur-Oron

1 Siehe auch: Oberst i Gst Roland Beck, Chefredaktor. Editorial, ASMZ Nr. 12 / Dezember 2010, Volketswil.

2 Quelle: Oberst i Gst Jürg Kür-sener. Editorial, Military power revue der Schweizer Armee Nr. 2/2010, Bern, Beilage zur ASMZ 12/2010 und Revue militaire suis-se (RMS) 6/2010.